

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 70

1990

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

come la crisi dell'XI secolo in tutta la sua dinamica complicata, figure come Gregorio VII e temi ulteriori tratti dai principali settori di ricerca dell'autore: il papato e la storia della Chiesa, l'edizione critica di testi, il problema delle falsificazioni nel Medioevo. Da rilevare è il discorso programmatico sul mestiere dell'editore di testi („L'attenzione per il giusto testo“) e lo sviluppo del metodo storico-critico. Molto convincenti risultano le sue osservazioni sull'interesse per il Medioevo al giorno d'oggi: sulla commercializzazione del Medioevo, su „Il Nome della Rosa“ di Umberto Eco, sul fastidio nei confronti della storia – e sul nuovo ed ampio volgersi verso il Medioevo che (come l'autore stesso osserva criticamente) probabilmente non è merito dello storico ma piuttosto (e non come dice la traduzione a p. 274: „la storia è andata oltre gli storici“) è „la storia che è calata sugli storici“.

A. E.

David Jacoby, *Studies on the Crusader States and on Venetian Expansion*, Collected studies series CS 301, Northampton (Variorum Reprints) 1989, VIII, 340 S., £ 42. – Dieser Band vereinigt elf Artikel des Verfassers, die zwischen 1979 und 1986 zum Teil an entlegenen Orten auf Englisch oder Französisch erschienen sind. Auf zwei sei besonders hingewiesen: „Pèlerinage médiéval et sanctuaires de Terre Sainte: la perspective vénitienne“ (IV) und „A Venetian Manual of Commercial Practice from Crusader Acre“ (VII). Im ersten Beitrag zeichnet J. die Entwicklung der Jerusalemfahrt vom 13. bis zum frühen 16. Jh. nach. Das Jahr 1291 stellt dabei einen wichtigen Wendepunkt dar, weil in der Folgezeit der bedeutende Handelsplatz Akkon durch das unwichtigere, aber den heiligen Stätten näher gelegene Jaffa als Anlaufstelle für Pilger ersetzt wurde, das seit der zweiten Hälfte des 14. Jh. von Venedig aus regelmäßig angelaufen wurde. J. postuliert eine starke Abnahme der Pilgerzahl schon vor dem Fall Akkons, die trotz den guten venezianisch-mameluckischen Beziehungen nach 1302 nicht wieder rückgängig gemacht werden konnte, wofür auch die gestiegenen Kosten der Jerusalemfahrt im Spätmittelalter mit ein Grund waren, da sich nur noch die vermögenderen Gruppen dieses Ziel leisten konnten. Im andern Artikel berichtet J. über eine anonyme *practica della mercatura*, deren Textedition er vorbereitet und die wohl in den 1260er Jahren in Akkon von einem venezianischen Kaufmann bzw. Notar zusammengestellt worden ist. Bei diesem Fund handelte es sich also um den ältesten bislang bekannten derartigen Text. Andere Studien, die hier interessieren, befassen sich mit der stark von Venedig geprägten Besiedlung Akkons im 13. Jh. (V und VI), dem Aufstieg Famagustas zu einem bedeutenden *emporium* im späten 13. Jh. (VIII), mit naturalisierten Venezianern im byzantinischen

Reich (IX), mit Venedig und venezianischen Juden im östlichen Mittelmeer (X) bzw. der venezianischen Marine in der Ägäis im 14. und 15. Jh. (XI). Ein zehnteitiger Index schließt die Sammlung ab. A. M.

Alessandro Galante Garrone, *Amalek: Il dovere della memoria*, Milano (Rizzoli) 1989, 205 S., Lit. 28.000. – Persönliche Erfahrungen des Juristen und Historikers G. G., angereichert durch historische Zeugnisse, bilden für den Leser den logischen Faden, an dem er von den nationalsozialistischen Vernichtungslagern bis in unsere unmittelbare Gegenwart geleitet wird. G. G. weist mahrend auf die durch den radikalen Antisemitismus hervorgerufene „immense, auch juristische Umkehrung der Zivilisation“ und warnt vor der Gefahr eines Wiederauflebens. Ob es sich dabei nun um die deutschen Konzentrationslager oder die Ereignisse im Warschauer Getto, die Prozesse in Nürnberg oder den Fall Eichmann handelt, ob die Reflexion den Spuren dieser Ereignisse in der heutigen Gesetzgebung und richterlichen Praxis nachgeht oder den neuen Formen des Rassismus (antisemitischer Vandalismus, Rassismus gegenüber Farbigen, konfessionelle und politische Extremismen im Zusammenhang mit dem arabisch-israelischen Konflikt), immer versteht es G. G., die wesentlichen Botschaften herauszuarbeiten. Das biblische Gebot, Amalek, den antiken Aggressor Israels, niemals zu vergessen, wandelt sich damit in die Aufforderung, täglich einen wachsam politischen, juristischen und moralischen Kampf – auch in Italien – gegen die Mißachtung menschlicher Grundwerte zu führen. Der Keim dieser Mißachtung findet sich oft verborgen hinter ehrenwerten Idealen. So deutet G. G. gewissenhaft auf Beispiele hin, die die feinen Übergänge vom Nationalgedanken zum Nationalismus, vom religiösen Credo zur gesellschaftlichen Intoleranz, von Befreiungs- und Autonomiebestrebungen zu Haß und Rassismus belegen. Und vor allem gilt die Warnung den Fällen, wo falsche Toleranz zu schuldhafter Nachlässigkeit und das politische Ideal der Rechtssicherheit zur Legalisierung des moralischen Unrechts entarten. Das Buch besteht aus einer Reihe früherer Zeitungsartikel (La Stampa, 1960–1979) und ergänzenden oder vertiefenden Bemerkungen. Sie sind eng mit den Erinnerungen des Autors an seine richterliche Berufspraxis verwoben, die bis in die Zeit der italienischen Rassengesetzgebung zurückreicht. Durch die Auseinandersetzung mit jenem rechtlich sanktionierten moralischen Unrecht entstanden die Beiträge für dieses Buch. A. H.